



Alles über meine Mutter

Produktion: El Deseo S.A./Renn Produktion/France2Cinema Co-Produktion, Spanien/Frankreich 1999; **Buch & Regie:** Pedro Almodóvar; **Kamera:** Affonso Beato; **Schnitt:** José Salcedo; **Musik:** Alberto Iglesias; **Darsteller:** Cecilia Roth, Eloy Azorin, Marisa Paredes, Penélope Cruz u.v.a.; **Format/Länge:** 35mm, Farbe, Dolby Digital, 105 Min.; **Verleih:** ARTHAUS FILMVERLEIH GMBH, Schwere-Reiter-Str. 35/ Geb. 14, 80797 München, Tel. 089/30796-6, Fax - 899; **Auszeichnung:** Preis der Ökumenischen Jury in Cannes 1999

Die Suche nach dem Vater ihres tödlich verunglückten Sohnes Stephan bringt Manuela zurück in die Stadt ihrer ersten großen Liebe, nach Barcelona. Vor 18 Jahren, in ihrer Schwangerschaft, hatte sie sich dort von der sexuellen Freizügigkeit und den Künstlerträumen einer jugendlichen Bohème verabschiedet und war in Madrid Krankenschwester geworden.

Der „Vater“ bleibt eine Leerstelle: Statt seiner trifft Manuela in Pedro Almodóvars 13. Film ALLES ÜBER MEINE MUTTER nur auf Frauen und solche, die es gerne wären. Der Reigen schwingender Röcke und silikongefüllter Dekolletés beginnt auf dem nächtlichen Straßenstrich, führt in die kirchliche Beratung drogenabhängiger Prostituiertes, ins Theater und hinter seine Kulissen – und schließlich auf den Friedhof.

Dort begegnet Manuela der aidskranken Lola, aus deren schwarzrotem Outfit sich Stephan, der transsexuelle Vater ihres gemeinsamen Sohnes, herauschält. Lola betrauert den Tod der schönen Nonne und Sozialarbeiterin Rosa, die er geschwängert und infiziert hatte. Von Schwester Manuela betreut, starb sie bei der Geburt ihres Kindes, eines weiteren Stephans.

Voller Witz und Sympathie zeichnet der Film das Milieu der Frauen, Transvestiten und Transsexuellen – eine Leben wie Tod umfassende Welt der Attraktivität und Vitalität, in der Manuela als Übermutter und Männer nur als Variante des weiblichen Geschlechts erscheinen. Angesichts männlicher Rollenunsicherheit und katholischer Marienverehrung hat der spanische Kultregisseur eine kunstvolle Huldigung an Frauen geschaffen – besonders an Schauspielerinnen.





Alle über meine Mutter

Die *Jury der Evangelischen Filmarbeit* ist ein unabhängiges Gremium. Evangelische Werke, Verbände und Einrichtungen benennen in zweijährigem Turnus die acht Mitglieder der Jury. Sie erfüllt ihren Auftrag im Rahmen des Gemeinschaftswerks der Evangelischen Publizistik e.V. Sie hat bis heute mehr als 500 Spiel- und lange Dokumentarfilme als *Filme des Monats* ausgezeichnet, die sich in besonderer Weise zur Diskussion anbieten. Sie macht damit Programmgestalter, Kinobesitzer und Medienverantwortliche auf diese Filme aufmerksam. Gleichzeitig weist sie das Publikum auf den Besuch dieser Filme hin und regt zur Beschäftigung mit der Thematik der *Filme des Monats* an, um den Zuschauer zur eigenständigen Beurteilung zu ermutigen.

Die Jury folgt dabei den Auswahlkriterien ihrer Verfahrensordnung. Danach sollen Filme nominiert werden, die das Zusammenleben der Menschen in besonderer Weise darstellen, zur Überprüfung eigener Positionen, zur Wahrnehmung mitmenschlicher Verantwortung und zur Orientierung an der biblischen Botschaft beitragen. Das filmästhetische Moment soll nicht allein oberster Grundsatz der Auswahl sein, sondern ebenso der ethische Gehalt; keines von beiden darf allein ausschlaggebend sein. Form und Inhalt des Films sollen in ihrer wechselseitigen Beziehung berücksichtigt werden. Bei der Auswahl der Filme bemüht sich die Jury um Aktualität.

Filme des Monats

informieren, machen Zeitprobleme sichtbar und erfahrbar und geben Impulse zu verantwortlichem Handeln.

Filme des Monats

bieten filminteressierten Gruppen, Kinoprogrammgestaltern, Kirchengemeinden und Einzelpersonen die Möglichkeit, sich mit ihren Inhalten auseinanderzusetzen.

Filme des Monats

sollen deshalb in engagierten Publikationen, Gemeindebriefen und Schaukästen bekannt gemacht werden.

Filme des Monats

sollen öffentlich diskutiert werden. Voraussetzung dafür ist die Zusammenarbeit zwischen Kino und Kirche.

Zur Nominierung eines jeden Films veröffentlicht die Jury eine Begründung, die auch im Internet abgerufen werden kann. Zu einzelnen *Filmen des Monats* wird in der Zeitschrift „medien praktisch“ eine ausführliche Arbeitshilfe publiziert.

Januar 1999

Verantwortlich:
Werner Schneider
Vorsitzender der Jury